

Bandit Queen: Ein Film erregt die Gemüter in Indien

von Martin Kämpchen

Die indische Mentalität sucht stets nach Gestalten, die sie mythisch verklären kann, seien es Heilige, die schon im Leben eine halbgöttliche Verehrung erfahren, seien es Helden des Bösen. Wie kaum eine andere Gestalt hat seit einem Jahrzehnt die Banditin Phoolan Devi die Phantasie der indischen Massen angeregt. Offensichtlich hatten schwere Ungerechtigkeit, Ausnützung und Mißhandlungen sie in die Kriminalität getrieben. Als Anführerin einer Bande in den karstigen Hügeln von Madhya Pradesh raubte und mordete sie jahrelang, bekriegt die oberen Kasten, rächte sich an den Männern und entkam wieselflink und medienwirksam immer wieder den Razzien der Polizei. Erschöpft ergab sie schließlich, wurde aber überraschend schon 1994, angeblich aus Gesundheitsgründen, aus der Haft entlassen.

Gleichzeitig begann ein Film von sich reden zu machen - 'Bandit Queen', der Phoolan Devis Leben porträtiert. Jeder mittelmäßige, für den Massenkonsum zugeschnittene Hindi-Film hätte ihre Kriminalität heroisiert. Dieses Genre hat nämlich unersättlichen Appetit auf überlebensgroße Bösewichter. Shekar Kapurs Film konzentriert sich jedoch auf die vergewaltigte, mißhandelte, gedemütigte Frau, auf soziale Übel, die er kompromißlos-dramatisch darstellt. Der Film überwindet als einer der ersten die konventionelle Spaltung zwischen dem indischen Massenfilm, der die Zuschauer in eine krude Tramwelt entführt, und dem 'Art Film', dem künstlerisch anspruchsvollen Film, der nur von einer Elite gewürdigt wird. Kapur wurde in Indien und auch in England mit höchstem Kritikerlob bedacht. Trotz seines künstlerischen Niveaus ist der Film während seiner kurzen Laufzeit in

Indien zu einem der drei kommerziell erfolgreichsten Filme avanciert.

Doch bei den indischen Zensoren fiel Kapur immer wieder in Ungnade. Vor vier Monaten war sein Film zum zweiten Mal verboten worden, obwohl er nach langem Gerangel und einige Kürzungen

Leinwand bewerten solen. Ist sie, unter gewissen Umständen, aus künstlerischen und inhaltlichen Gründen statthaft? Noch tut sich die in sexuellen Dingen prude indische Gesellschaft schwer, diese Frage zu bejahen. Bisher war der Zensur ein bedingungsloses Nein bei den tendenziell vulgären Hindi-Massenfilmen nicht schwer gefallen. 'Bandit Queen' verlangt aber andere Maßstäbe.

Die Heldin wohnt seit ihrer Freilassung bürgerlich-mittelständisch mit ihrem Ehemann in einem guten Wohnviertel von Delhi und macht eine Metamorphose kurioser Art durch: von einer Banditen-Königin verwandelt sie sich zu einer Volkstribunin, die sich, von ihrem Ruhm zehrend, für die Rechte der niederen Kasten und Frauen einsetzt. Von einer Partei, die die Niedrigkastigen des Nordens um sich versammelt, ließ sie sich im Mai ins indische Parlament wählen. Viele Leute schüttelten den Kopf: Die Banditin, gegen die noch einige Dutzend Gerichtsfälle anstehen, im Parlament! Es ist unglaublich und scheint selbst ein Stück aus jener irrationalen Welt der Hindifilme zu sein. Daß Devi jedoch als exemplarischer 'underdog' von den Massen beklatscht wird, davon konnte sich jeder im



(von Gewalt- und Nacktszenen) von der Zensurbehörde freigegeben worden war. Der Oberste Gerichtshof hat dieses zweite Verbot kürzlich endgültig rückgängig gemacht.

Auch Phoolan selbst hatte sich gegen den Film gewandt, weil er angeblich ihr Leben verzerrt darstelle; sie setzte Änderungen durch und ließ sich schließlich mit einem dicken finanziellen Trostpflaster abfinden.

Das Hin und Her der Behörden und Gerichte wird verursacht von ihrer Unsicherheit, wie sie Nacktheit auf der

Wahlkampf überzeugen. Daß sie auch die Phantasie der Menschen in Deutschland beschäftigt, davon zeugt, daß bereits mindestens zwei Biographien über sie in deutscher Sprache erschienen sind und selbst seriöse Zeitungen ihr lange Spalten widmen. Als zeitgenössischer weiblicher Robin Hood vertritt sie einerseits einen Archetyp, andererseits bricht sie mit dem indischen Monopol indischer Herrschaftsansprüche. Der Film hat allerdings in Deutschland kein Aufsehen erregt; er verschwand schnell aus den Kinos.